

Leserbrief

«Lachgas in der Zahnmedizin»

SDJ SSO Vol. 125, 10·2015, Seiten 1099–1101

Das Thema Lachgas in der Zahnmedizin boomt. In der Schweiz werden immer mehr Kurse für Lachgasanwendungen bei Kindern und neu auch bei Erwachsenen zu diesem Thema angeboten. Wir haben uns sehr gefreut, als in der jüngsten Ausgabe des SDJ ein Beitrag zu diesem Thema erschienen ist, dies umso mehr, weil die Autoren sogar Nichtzahnmediziner, nämlich Pharmakologen und/oder Toxikologen sind. Bei der Lektüre haben wir uns dann allerdings die Augen gerieben und dachten zuerst, dem SDJ seien möglicherweise beim Druck einige Seiten dieses Beitrages verloren gegangen.

Der vorliegende Beitrag ist äusserst knapp gehalten und lückenhaft geschrieben. Nach einer sehr kurzen Einleitung kommt sofort eine Art Diskussion und wiederum eine kurze Schlussfolgerung. Das Ganze hat Platz auf einer Seite, und das Wenige kommt von Spezialisten, nämlich Pharmakologen, zu einem der ältesten und bestens erforschten Wirkstoffe der Medizin (MALAMED 2002). Auch wenn ein Beitrag «nur» in der Rubrik «Praxis und Fortbildung» erscheint, sollte man doch ein Minimum an Methodik und Seriosität in der Auseinandersetzung mit dem Thema erwarten können.

Was ist der Zweck dieser Arbeit? Seriöse Information über den Stand der zahnärztlichen Anwendung, über die Vorteile, Gefahren und über die Risiken des Lachgases? Oder eine Polemik mit dem Titel «Lachgas in der Zahnmedizin. Rettung oder Verharmlosung», die den Anschein erweckt, die Leser objektiv informieren zu wollen?

Die Autoren schweigen sich aus, wie sie zu den von ihnen gewählten Inhalten gekommen sind. Das «Schwergewicht» dieses Kürzestbeitrags liegt auf einigen altbekannten, gut erforschten und bereits vielfach veröffentlichten Nebenwirkungen des Lachgases. Nahezu vollständig ignoriert werden die verschiedenen Anwendungsmethoden, die hohe Sicherheit dieses Therapeutikums, die Indikationen, die technischen Voraussetzungen und was besonders erstaunt, die Situation in der Schweizer Zahnmedizin.

Einige Einzelheiten hierzu:

- Es gibt viele verschiedene Geräte und Anwendungsformen von Lachgas/Sauerstoff mit den jeweiligen Vor- und Nachteilen (STEFFEN & VAN WAES 2015). Lachgas wirkt sedierend und analgesierend. Narkosen lassen sich jedoch bei normaler Umgebung mit Lachgas/Sauerstoff nicht durchführen (MAK-Wert 104%). Lachgas ist also kein Narkosegas, sondern allenfalls ein Narkosebegleitgas.
- Es gibt unserer Meinung nach keinen wissenschaftlich dokumentierten Todesfall durch eine zahnärztliche Lachgassedation, wenn genügend Sauerstoff als Begleitgas vorhanden war

und wenn nicht zusätzlich ein weiteres sedierendes Medikament verabreicht wurde (GIRDLER & HILL 2009). Das ist übrigens ein Umstand, der von den im Artikel angepriesenen alternativen Narkotika leider beileibe nicht behauptet werden kann.

- Die von Liakoni & Lichti geschilderten Nebenwirkungen des Lachgases betreffen vor allem den Missbrauch und chronische Belastungen des zahnmedizinischen Personals (HALLONSTEN 1987). Der Gesetzgeber hat dazu mit einer Verordnung zur Arbeitsplatzsicherheit reagiert (STEFFEN & VAN WAES 2015). In den letzten 20 Jahren hat hier sicher ein starker Sinneswandel zum Schutze von uns Behandlern stattgefunden. Allerdings bleibt auf diesem Gebiet sicher noch einiges zu tun, daher sind diese Aspekte gerade in der von der SVK angebotenen Lachgasausbildung immer auch ein wichtiger Schwerpunkt. Wir sind überzeugt, dass die so sensibilisierten Zahnärztinnen und Zahnärzte diese Probleme gelöst haben oder noch lösen werden, so wie es die Spitäler mit der Dauerbelastung des Personals durch Narkosegase lösen müssen oder bereits gelöst haben.
- Von Pharmakologen erwartet man eine Gewichtung und Beurteilung der Nebenwirkungen eines Wirkstoffes. Die für die Patienten mit Abstand häufigste Nebenwirkung der Lachgassedation ist das Erbrechen. Darüber wird lapidar am Rande des Beitrags ein Wort verloren.
- Wenn sich die Autoren ein wenig Mühe gegeben hätten, wären sie schnell auf einige modernere Veröffentlichungen gestossen, in welchen der aktuelle Stand der zahnärztlichen Lachgassedation etwas genauer dargestellt wird (ESCH 2014; MALAMED 2002). Zu finden wäre nämlich eine Methode, welche sicher und bei richtiger Anwendung gut beherrschbar und für die Patienten ein Segen ist. Können doch dank der zahnärztlichen Lachgassedation viele risikoreichere und teurere Narkosen vermieden werden (ESCH 2014; BUJARA-EL MONJID 2006). Zur Erinnerung: Zahnmedizinische Indikationen sind immer noch die häufigsten Gründe, weshalb gesunde Kinder sich einer Narkose unterziehen müssen (MATHERS 2013).
- Zuletzt scheint es nur logisch, dass den Autoren auch die Richtlinien der Schweizer Gesellschaft für Kinderzahnmedizin SVK/ASP entgangen sind. Sonst hätten sie bemerkt, dass diese Guidelines der SVK die einzigen auf der Welt sind, welche die verschiedenen Lachgassysteme beschreiben. Und in den Kursen der SVK wird unter anderem explizit aufgezeigt, wie eine übermässige Gasbelastung für das zahnmedizinische Personal vermieden werden kann (SVK/ASP 2015).

Fazit: Die SVK/ASP ist sich der Vorteile und Risiken der zahnärztlichen Lachgassedation bewusst. Genau darum bietet unsere Gesellschaft seit zehn Jahren ein Ausbildungsmodul Lachgassedation (deutsch und französisch) mit abschliessendem Fähigkeitsausweis an. Zudem findet jeden Januar in Zürich eine Tagung zu diesem Thema statt. Wer sich nicht die Mühe macht, sich umfassend zu informieren, schadet sich, der Medizin und den dadurch gefährdeten Patienten.

Mit der Hoffnung auf bessere und sorgfältigere zukünftige Beiträge zu diesem Thema

Dr. Christoph Langerweger, Zürich,
Dr. Juliane Leonhardt-Amar, Genf,
Dr. Richard Steffen, Zürich,
Ausbildungskommission Lachgassedation, SVK/ASP

Literatur

- BUJARA-EL MONJID N:** Exposition von N₂O während zahnärztlicher Lachgassedierung von Kindern. Medizinische Dissertation, TU München (2006).
- ESCH J:** Lachgas in der Kinderzahnmedizin. Quintessenz, 65 (6); 703-708 (2014).
- GIRDLER N M, HILL C, WILSON K:** Clinical Sedation in Dentistry. Wiley-Blackwell, London (2009).
- HALLONSTEN A L:** Sedation by the use of inhalation agents in dental care. Acta Anaesthesiol Scand, 11, 31-35 (1987).
- MALAMED S F:** Sedation: A guide to patient management. Mosby, St. Louis 4th edit (2002).
- MATHERS F G:** Lachgas. Lehrbuch der Lachgassedierung in Theorie und Praxis. Deutscher Zahnärzte Verlag, Köln (2013).
- STEFFEN R, VAN WAES H:** Einsatz von Lachgas in der zahnärztlichen Chirurgie. Der aktuelle Stand bei der Lachgassedierung. Quintessenz, 66 (10); 1187-1198 (2015).
- (SVK ASP 2015):** www.kinderzahn.ch/fuer-zahnaerzte/weiter-und-fortbildung/lachgassedation/richtlinien-anwendung (Zugriff 16.10.2015, Die Revision der Richtlinien 2015 ist abgeschlossen und in der Vernehmlassung)

Kontakt

Dr. Richard Steffen
Klinik für Kieferorthopädie und Kinderzahnmedizin
Zentrum für Zahnmedizin der Universität Zürich
Plattenstrasse 11
8032 Zürich
E-Mail: richard.steffen@zsm.uzh.ch

Replik der Autoren

Ihre Stellungnahme zu Lachgas in der Zahnmedizin

Vielen Dank für die Ergänzungen. Inhaltlich erkennen wir keine Diskrepanz. Offenbar war unser Artikel für Sie zu kurz. Doch warum die Polemik?

Wir haben keinen Interessenskonflikt im Zusammenhang mit diesem Beitrag.

Evangelia Liakoni und Matthias E. Liechti